

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:
Jeden Samstag:
Jahrbuch Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mittlungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“
Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.
Abonnements im Wohnungsanzeiger nach Abereinkunft.
Redaktion und Expedition:
Lubenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Taunusbote erscheint wöchentlich außer an Sonn- und Feiertagen.
Quartalspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr
Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.
Anzeigen kosten die fünfspaltige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.
Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Somburg und Kirdorf auf Plakatsweise ausgehängt.

Der Orden Pour le Merite für v. Kluck.

Berlin, 6. April. (W. B. Nichtamt.) Dem Generalobersten von Kluck ist der Orden Pour le Merite verliehen worden.

Berlin, 6. April. Die Heilung der Wunde des Generalobersten von Kluck nimmt, wie der „Kosalanzeiger“ berichtet, einen beschleunigten Verlauf. Der Kronprinz, Prinz Adalbert, zahlreiche Bundesfürsten und die Attaches neutraler Staaten hätten sich nach dem Befinden des Generalobersten erkundigen lassen.

Zeppeline und Flieger.

Ueber Dinkelsbühl.
Dinkelsbühl, 6. April. (W. B. Nichtamt.) Die Agence Havas. Ein deutsches Luftschiff überflog gestern Nacht die Gegend. Es wurde jedoch von einem Torpedoboot bemerkt und kehrte zu den deutschen Grenzen zurück.

Feindliche Flieger über Mühlheim.
Mühlheim (Baden), 6. April. (W. B. Ctr. Karlsruhe.) Feindliche Flieger warfen am Ostermontag abends 6 Uhr drei Bomben innerhalb des Reichsbildes der Stadt ab. Drei auf einem Spaziergange befindliche Menschen, Geschwister im Alter von 50—60 Jahren, wurde getötet.

Französische Flieger in der Schweiz niedergegangen.
Bruntrut, 5. April. (W. B. Nichtamt.) Die der Schweizerischen Depesch-Agentur. Ein französischer Zweidecker, der von deutschen Flugzeugen verfolgt wurde und sich auf der Flucht verirrt hatte, mußte auf Schweizer Gebiet ganz nahe von Bruntrut niedergehen. Beide Flieger, der Führer und der Beobachtungsflieger, wurden auf das Rathaus vor dem schweizerischen Militärstab gebracht und dann in einem Hotel interniert. Der Vorfall rief unter der Bevölkerung ziemlich Aufregung hervor.

Bern, 6. April. (W. B. Nichtamt.) Das von Bruntrut niedergegangene französische Flugzeug kam in zwei Etappen aus Paris.

Es sollte wahrscheinlich das Geschwader im Elsaß verstärken, verirrte sich aber im Nebel. Der Führer verwechselte den Fluß Allaine mit dem Fluß Dubs. Beim Niedergehen glaubte er französische Soldaten zu erblicken. Dieser Irrtum ist auf den grauen Mantel zurückzuführen. Mit deutschen Flugzeugen kam der französische Flieger überhaupt nicht in Berührung. Das Flugzeug überflog die Landschaft Ajoie und insbesondere Bruntrut. Der Apparat trägt die Buchstaben „M. F. 361“ („Maurice Farman“). Der Flieger hatte infolge des Nebels die Orientierung verloren. Beim Ueberfliegen der Schweizer-Grenze wurde er von schweizerischen Truppen beschossen. Vor der Landung verbrannte der Flieger alle Papiere.

Ein englischer Flieger gefangen genommen.
Amsterdam, 6. April. (T. U.) Der Telegraf meldet aus Turnhou vom 2. April, daß zwischen Mecheln und Herentals ein englischer Flieger zum Landen gezwungen und von den Deutschen gefangen genommen wurde.

Abgeführt.
Freiburg (Baden), 6. April. (W. T. B. Ctr. Karlsruhe.) Am ersten Feiertage stürzte auf dem hiesigen Exerzierplatz ein Militärflugzeug infolge eines Luftwirbels ab. Beide Insassen blieben tot.

Zur See.
Torpediert.
London, 6. April. (W. B. Nichtamt.) „Central News“ melden: Der englische Kohlendampfer „City of Bremen“ wurde bei Landsend torpediert und ist gesunken. Vier Mann sind ertrunken.

London, 6. April. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bur. Der englische Dampfer „Northlands“ ist gestern auf der Höhe von Beachy Head torpediert. Die Mannschaft wurde gerettet.

Lyon, 6. April. (T. U.) Lyoner Blätter berichten über die Torpedierung des französischen Fischerschiffes Paquetts, eines Segelschiffes von 600 T., das

von Fosamo nach Neufundland fuhr. Es wurde in der Nähe der Küste des Departements Seine-Inférieure, 8 Meilen vom Cap Antifer von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und versenkt. Die Besatzung, welche aus 32 Mann bestand, rettete sich in drei Booten. Die Nummer des Unterseebootes ist unbekannt.

London, 6. April. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Aus Blyth wird gemeldet, daß der englische Segler „Acantha“ gestern in der Nordsee auf der Höhe von Longstone torpediert worden ist. Die gesamte Mannschaft von 13 Mann wurde durch einen schwedischen Dampfer gerettet.

Genf, 7. April. (T. U.) Die Genfer Blätter melden aus Dover: Die englischen kleinen Dampfer Edward Harding und Belfast sind im Kanal versunken, mutmaßlich wurden sie von deutschen Unterseebooten torpediert. — Zwei englische Frachtdampfer der Harwich-Linie, die am Dienstag aus Sherneß in der Themse nach Kopenhagen abgefahren waren, sind überfällig. Man vermutet, daß sie ebenfalls durch deutsche Unterseeboote versenkt wurden.

Die englischen Schiffsverluste.
London, 6. April. (W. B. Nichtamt.) Laut einer Mitteilung des Handelsamtes sind im Monat März 33 englische Dampfer mit einem Tonnengehalt von 61383 verloren gegangen. Hier von wurden 26 Schiffe mit 49449 Tonnengehalt torpediert, ein Schiff von 115 Tonnengehalt lief auf eine Mine. Insgesamt kamen bei den Schiffsverlusten 217 Mann ums Leben. Die Zahl der verloren gegangenen Segelschiffe beträgt 25 mit einem Tonnengehalt von 8110; hiervon wurden drei torpediert.

London, 6. April. (W. B. Nichtamt.) Der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ schreibt: Die Verheerungen der deutschen Unterseeboote dauern mit aufreißender Einseitigkeit von der Nordsee bis nach Finsterter fort. Es ist eine seltsame Lage. Einerseits sagt man uns, daß die englische Flotte die vollständige Seeherrschaft ausübe, andererseits lesen wir täglich von Verlusten eines oder mehrerer

Schiffe in den heimatischen Gewässern. Unsere große Flotte befindet sich irgendwo, und Tatsache ist, daß sie sich irgendwo befindet. Sie nützt Deutschland zur Seeräuberei unter See. Das Blatte fährt fort: Was nützt es, ein Schiff zu bauen, das 2½ Millionen Pfund kostet, wenn es nicht in See gehen kann, außer in großer Entfernung der Basis der Tauchboote. Wenn der Feind so entgegenkommend wäre, uns zu einer Schlacht in der Mitte des Stillen Ozeans einzuladen, wäre alles schön. Unterseeboot und Mine haben tatsächlich jetzt die Flotte zwischen Wind und Wasser gefaßt, und es hat keinen Zweck, anzunehmen, daß diese neuen Elemente etwas Vorübergehendes oder Unbedeutendes wären. Die Lösung des Problems mag durch Wasserflugzeuge möglich sein, aber das liegt mehr in der Zukunft als in der Gegenwart. Laßt uns alle von Herzen hoffen, daß eine Lösung kommen wird.

Die Operationen zu Lande.

In Flandern.
Amsterdam, 6. April. (W. B. Nichtamt.) „Trib“ meldet aus Sluis: Gestern waren den ganzen Tag über englische Kriegsschiffe zu sehen. Die Deutschen unternahmen mit Flugzeugen Aufklärungsfahrten. Abends um 17 Uhr eröffneten zwei feindliche Kreuzer das Feuer auf den Hafen, wahrscheinlich auch auf die Koksfabriken, lösten aber nur einige Schüsse. Die Deutschen unterhielten mit den Küstenbatterien ein heftiges Feuer.

Genf, 7. April. (T. U.) Nach Privatmeldungen aus Flandern dauern die heftigen Kämpfe längs der Iserfront an. Die Engländer und Belgier machen verzweifelte Anstrengungen, drei Grachten zurück zu erobern.

Rotterdam, 7. April. (T. U.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus Sluis: Während der Ostertage wurde an der Iserfront wiederum heftig gekämpft. Die Artillerie, die in der vorigen Woche zuerst geschwiegen hatte, griff gegen Ende der Woche wiederum kräftig ein.

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Holstein erhob die Hand, und im Augenblick fühlte die Reiterin, daß er ihr Kopf freigegeben hatte.
„Bei allem was Wahrheit ist, ich lüge nicht“, sprach der junge Mann mit seiner tiefen Stimme. „Alles, was Sie umgibt, ist mein, alles, was Sie genießen, mein Besitz. Raub ist Alles, was auf diesen Feldern blüht. Ich habe Ihnen nachgestellt und diesen romantischen Ritt durch Sumpf und Erlen unternommen, um Sie zu warnen. Wie groß meine Macht über Ihren Vater ist, weiß ich im Augenblick noch nicht, aber ich ahne, daß ich ihn unendlich machen werde —“
Ein ängstlicher Schrei unterbrach ihn, aber der Kapitän achtete nicht darauf und fuhr ruhig und unbeirrt fort:

„Ich werde mit mein Recht erzwingen und in das Herrenhaus dort einziehen, dessen Lichter so hell herüber blinken, und sollte ich mit feindlichen Breche schießen lassen. Aber dann ist Ihr Vater, und alles, was zu ihm gehört, geschützt, ebenso geschützt, wie ich es jetzt bin. Weil ich mein Alles einst an diese Scholle setzte. Und nun hören Sie, mein Kind. Wenn ihr Frauen eure Tränenschleusen aufzieht, so schwimmt manchmal das köstlichste Stück Vogeltrost. Vielleicht gibt Ihr Vater etwas aus Ihre Warnung, und das sollte mich freuen, schon deshalb“, setzte er in seinen gewöhnlichen Ton vernehmend hinzu, „damit nicht der Unrat des zusammenbrechenden Hauses Ihr schönes Haar schäube.“
„Kapitän“, scholl eine rauhe Stimme herüber.
„Meine Raben schreien“, meinte Holstein entschuldigend und stieß einen kurzen Pfiff aus. „Gute Nacht, gnädiges Fräulein.“
Noch einmal winkte er mit der Hand, dann sah er seinem Kappen die Spuren und flog in

kurzem Galopp quer über die Heide, auf die Lichter zu, die unbedeutlich durch die dunklen Pappeln auf- und nieder zuckten.

Das verlassene Mädchen jedoch sah unbeweglich auf ihrem grasenden Tier und blickte stier zu Boden.

Aber es war nicht Mitleid, oder Empfänglichkeit für das verletzte Recht, was durch ihre Seele segte, sondern eine schnürende, rasende Angst, es war die unheimliche Furcht, daß der entsetzliche Mann ihr Haus wirklich auseinanderbrechen könnte, daß aller Glanz und Reichtum von ihr schwinden würde, wie die unsicheren Nebel, die im Mondlicht über die Heide zogen.

Und dann glühte das Bild des Entsetzlichen wieder vor ihr auf, der das Unheil bereits über ihrem Haupte zusammenzog, sie sah ihn dicht vor sich unter den erleuchteten Erlen, und neben ihre Angst drängte sich eine fast wahnsinnige Sehnsucht, immer diese Stimme zu hören, die nicht müde wurde, sie zu peinigen.

So sah sie auf dem ängstlich wiedernden Tier, planlos, sich selbst ein Rätsel, und lauschte dazwischen auf das entschwindende Getrabe der Rasse, das verhallend vor der nahen Landstraße herüber tönte.

Unterdessen war der Kapitän wieder mit seiner Schar zusammengestoßen und ritt gemeinsam mit seinen Leuten in den schweigenden Herrenhof ein.

Gewaltig und massenhaft ragte das alte Schloß mit wenigen erleuchteten Fenstern aus der Dunkelheit heraus. Ueber dem uralten Park, der sich hinter dem Gemäuer ausdehnte, lagerte bereits undurchdringliche Nacht, und nur zahlreiche Leuchtfläker schwirrten mit ihren bläulichen Phosphorflügeln ruhelos zwischen den mächtigen Stämmen hin und her. Nichts regte sich auf dem großen Anwesen, alles lag wie ausgestorben, selbst der Kettenhund kauerte lautlos vor seiner Hütte und blinzelte die Reiter tüchtig an.

Unterdessen wurde es in einem der Seitengebäude laut, scheltende Stimmen wurden vernommen, und allmählich unterschied man einzelne Worte der Streitenden, die einen erbitterten Handel miteinander zu führen schienen.

„Dort fehlen wir“, murmelte Holstein grimmig, „die Burschen sollen sich über den neuen Käufer wundern.“

Leise erteilte er seinen Leuten noch einige Anweisungen und schritt auf das Gebäude zu, in welchem der Verwalter des Gutes hauste. Noch einen Augenblick zögerte der Kapitän auf der Schwelle, dann klinkte er die Tür auf, und befand sich in einer kleinen, traulich erleuchteten Stube.

Die Männer, welche um den groß gezimmerten Tisch saßen, hielten erstarrt in ihrem Wortgefecht inne und blickten forschend auf den späten Besucher.

Dann aber schnellte plötzlich ein sehr langer, lichtblonder Herr mit verworrenem Ziegenbart und gelber Kontorjacke in die Höhe und setzte windschnell seinen Stuhl vor dem Kapitän zur Erde.

„O — bitte um Entschuldigung, daß ich Sie nicht gleich erkannte, Herr Baron“, stammelte der Lichtblonde, indem er das auf dem Tisch liegende Sacktuch des Verwalters ergriff und krampfhaft den Stuhl abzuwischen begann, „welche Ehre — bitte, wollen der Herr Baron nicht auf mein Jackett zu sehen belieben — keine Ahnung, daß ich noch mit solchem Herrn zusammentreffen könnte — ich —“

Es war Herr Schimmel, welcher so außer sich geriet.

Der Disponent Pilz hatte ihn herausgeschickt, um großartige Quantitäten Butter zu kaufen, da das Gerücht ging, daß in letzter Zeit auf Dangerow alles zu fabelhaften Preisen verschleudert würde.

Außer ihm sah noch ein phlegmatischer Großviehhändler hinter dem Tisch, welcher beim Eintritt des Kapitans ruhig die

fleischigen Hände in der Tasche ließ, und seine Beine weit von sich streckte.

„Der Herr wünscht wohl zum Herrn Landrat?“ fragte der Bogt, indem er seinem Gaste näher trat, „unser Herr wird aber wohl erst in einer Stunde zurückkommen.“

Holstein schüttelte den Kopf, „ich nehme auch mit Ihnen vorlieb“, gestand er aufrichtig, „wenn Sie mir sagen können, welche Vorräte hier eigentlich zu verkaufen sind.“

Der Bogt verzog die weißen Augenbrauen und zuckte die Achseln.

„Ja, es ist hier allerlei zu haben“, gab er vorsichtig zurück, „es kommt darauf an. Wenn der Herr so lange warten wollen, bis ich mit diesen Männern einig bin, dann will ich gern die Liste vorlegen.“

„Gut“, sagte der Kapitän und setzte sich, „ich warte.“

Besser hätte er es gar nicht treffen können, stark ihm doch alles darauf an, was hier eigentlich verhandelt wurde.

Er sollte darüber bald die nötige Klarheit erhalten.

Der Fleischer nämlich nahm den unterbrochenen Handel wieder auf und warf mit seiner dicken Hand zwei Tausendtalerscheine auf den Tisch, „nun fix“, gurgelte er. „Zweitausend für die vierzig Kühe — ihr könnt froh sein, daß ihr das Geld auf den Tisch gezählt bekommt. Meine beiden Treiber sitzen nebenan im Dangerower Krug, „ich will gleich fort.“

„Bei dieser Dunkelheit?“ fragte der Verwalter dagegen, „nun, mir kann's gleich sein.“

Er setzte sich seine Mütze auf und wollte den Händler in den Hof hinaus lassen, als der Kapitän sich plötzlich erhob und den beiden in den Weg trat. Rasch sagte er den Fetten am Brustknopf und schob ihn ein gutes Stück zurück.

(Fortf. folgt.)

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. April, vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplaz:

Die Franzosen sind seit gestern zwischen Maas und Mosel besonders tätig. Sie griffen unter Einsehen starker Kräfte und zahlreicher Artillerie nordöstlich, östlich und südöstlich von Verdun sowie bei Ailly, Apremont und Flixen an und nordwestlich von Pont à Mousson an.

Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in unserem Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung. Südöstlich von Verdun wurden sie abgeschlagen. Am Ostrand der Maas Höhe gelang es dem Feind in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben vorübergehend Fuß zu fassen. Auch hier wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen. Der Kampf in der Gegend Ailly-Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an. Erbittert wurde in Gegend Flixen gekämpft. Mehrfache französische Angriffe wurden dort abgewiesen.

Westlich des Priesterwaldes brach ein starker Angriff nördlich der Straße von Flixen-Pont à Mousson zusammen.

Trotz der sehr schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Gefechten erlitten hat, muß nach seiner neuerlichen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Aussichtslosigkeit aller seine Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

Ostlicher Kriegshauptplaz:

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Kalmarja sowie östlich von Augustow waren erfolglos. — Im Uebrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht von gestern Abend lautet: Tagsüber herrschten auf der ganzen Front Regen und Nebel. Im Aillywald, südöstlich von St. Mihiel, nahmen wir drei hintereinander liegende Grabenreihen. Wir faßten auch in einem Teile der feindlichen Stellungen nordöstlich Regnéville Fuß.

Paris, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag. Dem gestrigen Abendbericht ist nichts Wichtiges hinzuzufügen. Südöstlich Baugouis faßten wir in einem feindlichen Schanzwerke Fuß. Bei einem Erfolge im Walde von Ailly südöstlich St. Mihiel machten wir zahlreiche Gefangene, und erbeuteten ein Maschinengewehr, sowie einen Minenwerfer. Wir rücten im Bois Brulé östlich des Waldes von Ailly vor. Nordöstlich Regnéville wurde das eroberte Gelände behauptet.

Eine Automobil-Maschinengewehr-Truppe.

Berlin, 7. April. Ueber die Bildung einer englischen Automobil-Maschinengewehrtruppe die sich durch große Beweglichkeit auszeichnet, melden die „Hamburger Nachrichten“ laut „Voss. Ztg.“ aus dem Haag: Es handelt sich um Motorfahrtrader, an deren linken Seite sich kleine Wagen befinden. Vorn auf dem Wagen befindet sich ein Maschinengewehr und hinter einem Schuttschild die Bedienung. — 400 dieser

Räder mit Geschützen seien jetzt an der Front angekommen. Ihre Zahl soll bis zum 15. Mai auf 1200 gebracht werden.

Die amerikanischen Waffenslieferungen.

Berlin, 7. April. Verschiedene amerikanische Zeitungen, darunter auch die bekannten ententefreundlichen Blätter bringen laut „Berl. Tagebl.“ in Form eines Inserats einen Aufruf, in welchem die Forderung erhoben wird, daß die Ausfuhr von Munition und Waffen nach den kriegführenden Ländern eingestellt werde. Der Aufruf ist von 400 Herausgebern nichtenglischer Zeitungen und Zeitschriften in den Vereinigten Staaten unterschrieben. Er wendet sich an das ganze amerikanische Volk, besonders aber an die Arbeiter, die Munition anfertigen.

Die englische Arbeiterschaft.

London, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) In Liverpool haben von 2000 Hafentarbeitern, die am Freitag in den Ausstand traten, 500 die Arbeit wieder aufgenommen. In den Bezirken Birmingham und Walsall erklärten 3000 Lederarbeiter, daß sie am Mittwoch nicht zur Arbeit kommen würden. In den genannten Bezirken wird der größte Teil der Lederausrüstung für die neue Armee hergestellt.

London, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Am Samstag hatten sich in die Listen 3000 Frauen eingeschrieben, die bereit sind, während des Krieges die Arbeit zu übernehmen. Der Verein der Laden- und Handlungsgehilfen, der 25 000 Mitglieder zählt, von denen 8000 in das Heer eingetreten sind, protestierte in einer am Sonntag in Manchester abgehaltenen Versammlung dagegen, daß die Arbeitgeber sie durch billige Frauenarbeit ersetzen.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet: 6. April 1915 mittags. Die Kämpfe in den Karpathen nehmen noch weiter an Ausdehnung zu. Auf den Höhen östlich des Latorca-Tales eroberten gestern deutsche und unsere Truppen starke Stellungen der Russen und machten hierbei 5040 Mann zu Gefangenen. In den anschließenden Abschnitten wurden mehrere heftige Angriffe unter großen Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen, weitere 2530 Russen gefangen.

In Südoest-Galizien schütterte auf den Höhen nordöstlich von Ditynia ein Nachtangriff des Feindes.

Bei dem am 4. April südwestlich Uscie Wisupie verübten Vorstoß des Gegners auf das südliche Dniesterufer wurden zwei Bataillone des russischen Alexander-Zusantier-Regiments vernichtet.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: n. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Ein Luftkampf.

Budapest, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „Uz Es“ meldet vom nordöstlichen Kriegshauptplaz: Gestern fand ein Luftkampf zwischen einem österreichisch-ungarischen und drei russischen Flugzeugen statt. Die russischen Flieger verfolgten den österreichisch-ungarischen Flieger. Dieser warf Bomben auf die Verfolger. Eine russische Maschine wurde getroffen und stürzte

aus einer Höhe von 1500 Metern ab und wurde zerstört. Zwei andere russische Flugzeuge gerieten in eine Luftströmung und stürzten ab. Der österreichisch-ungarische Flieger entkam unversehrt.

Lebensmittelsteuerung.

Petersburg, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) „Njetsch“ meldet: Die Lebensmittelsteuerung in Petersburg nimmt in einem außerordentlichen Umfang zu. Die Lage der ärmeren Schichten ist verzweifelt. Noch schlechter als die Teuerung ist der binnen kurzem zu erwartende vollständige Mangel an Lebensmitteln. Trotz der von der Stadt getroffenen Maßnahmen sei es fraglich, ob bei dem jetzigen Kriegszustande Zufuhren zu ermöglichen seien. Der Mangel an Lebensmitteln demoralisiere die Bevölkerung und drücke die Kriegsbegeisterung nieder.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Das Großhauptquartier gibt bekannt: An der kaukasischen Front griff der Feind unsere Vorposten nördlich Istan in der Nähe der Grenze an. Nach einem erbitterten Kampfe von 18 Stunden wurde der Feind auf die andere Seite der Grenze geworfen. Unsere Truppen besetzten die feindlichen Dörfer in der Umgebung von Khofer und Paralez, südlich von Tauffert. Gestern und heute unternahm der Feind nichts Ernstliches gegen die Dardanellen. Vorgestern eröffneten zwei feindliche Kreuzer das Feuer auf unsere Batterien am Eingange der Dardanellen. Sie verschossen 300 Granaten, ohne eine Wirkung zu erzielen. Sinegen wurde durch verschiedene Beobachtungen festgestellt, daß ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot durch die von unseren Batterien verschossenen Granaten getroffen wurden. Auf den übrigen Kriegshauptplätzen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Russische Meldung.

Petersburg, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der Generalstab der Kaulasarmee teilt mit: Am 2. und 3. April wurden die Kampfhandlungen im Küstengebiet und in der Gegend von Artwin fortgesetzt. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Hofnachrichten.

Stockholm, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die Königin von Schweden wird, begleitet von ihrem Enkel, Herzog von Smaland, am Donnerstag nach Karlsruhe abreisen.

Lokales.

§ Kontrollversammlungen. Am Montag, den 12. April finden in der Exerzierhalle der hiesigen Kaserne Kontrollversammlungen statt, an denen sämtliche noch nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr I und II und des ausgebildeten Landsturms, sämtliche noch nicht eingestellten Ersatzreservisten und die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des I. und II. Aufgebots, soweit sie bereits gemustert sind und sämtlich sich zur Zeit der Kon-

trollversammlungen im Bezirk auf befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften zu nehmen haben und zwar morgens 8 Uhr aus den Orten Bad Homburg, Rirdorf, 11 Uhr aus den Orten Schönholzhäusern, Dillingen, Gornheim und mittags 2 Uhr aus den Orten Friedrichsdorf, Köppern, Seulberg.

F.C. Für die hiesigen Militärkassazettel melten die Schulkinder in Niederzimmern innerhalb der Gemeinde 800 Eier und Kerse in verzierten Körbchen als Osterbesuche die Militärkassazettel hierher. In Oberbach fand am Oster Sonntag eine gleiche Sammlung statt.

Die Nachmittagskonzerte in der Halle des Kurhauses erfreuen sich einer Beliebtheit, die man nicht voraussahnte und immer zunimmt. Die schon in erheblicher Zahl hier anwesenden Kurfremden haben großen Gefallen daran gefunden und sie sich über das gestrige Kaffeekonzert bewundernd. Bis zum Eintritt guter Witterung welche die Nachmittagskonzerte im Kurpark zuläßt, finden Kaffeekonzerte Sonntag, Montag und Freitag nachmittags von 4 bis 6 Uhr statt.

Kurhaus-Theater. Am kommenden Samstag wird zum ersten Male die Komödie „Der Turbaron“ gegeben, die von Walter Kollo. Treffend und kritisch die Kritik des „Hamburger Echo“ lautet: „Der Turbaron“ ist ein Scherz, der verbreitet strahlende Heiterkeit, das Publikum unterhielt sich glänzend. Die Komik ist leicht faßlich, einschmeichelnd, eine tüchtige Schlagermusik, die Aufnahme enthusiastische! Der „Turbaron“ wird Herr Direktor Steffter in Szene gesetzt.

Die Reichskrone, Ede Louise, hat seit dem 1. April wieder ihre Tore geöffnet, und zeigt sich den Gästen in neuem Kleide. Nach umfassenden Reparaturen der Innerräume ist in die Reichskrone eine Behaglichkeit eingezogen, die zum mäßigen Besuch und zum langen Verweilen einlädt. Eine recht schöne Inneneinrichtung, gute Bedienung, ein vorzüglicher Stoff, die hiesigen Aktienbrauerei und die gut geleitete Küche empfehlen die Reichskrone von selbst. Wer gern Kaffee oder ein Glas Wein fern vom Getriebe des Biertrinks, wird es mit Freuden begrüßen, die Räume für den Ausschank dieser Getränke sind für den Bierauschank getrennt.

Scharfschützen. Das zur Zeit hier stationierte Ersatz-Bataillon des Reservefanterie-Regiments Nr. 81. hält am 8. April in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags ein gesichtsmäßiges Schießen in dem Gelände zwischen Sommer- und Gönzenheim ab.

Hundemarken. Die Besitzer von Hundemarken machen wir auf die vom Magistrat des hiesigen Ortes in den ersten 14 Tagen des April die Steuerjahr 1915 nötigen Hundemarken lösen haben. Versäumnis zieht Strafe nach sich.

Handwerkskammervahlen. Nach der Bekanntmachung des Magistrats liegt das Verzeichnis der im hiesigen Stadbezirk befindlichen Wahlkörper zu der Ersatzwahl der Handwerkskammer in der Zeit vom 12. bis 14. April 1915.

Jung Bismarck.

Biographische Skizze für die Jugend. Von E. Droeßler.

„Hier stand die Bismarcklinde im Garten der Plamannschen Erziehungsanstalt, deren Jüngling der Fürst war 1822—1827.“ Diese Inschrift steht auf einer Tafel des Gebäudes No. 88 in der Königgräber Straße. Zugunsten dieses Hauses hat der historische Baum, auf und unter dem der Knabe Bismarck so viele denkwürdige und fröhliche Stunden verlebte hatte, sein Dasein schon lange eingebüßt. Er stand aber noch 1871 bei dem ruhmvollen Einzug des ersten Kanzlers des neuen Reiches in die Reichshauptstadt.

Die schönsten Lichtblicke während der Schulzeit bildeten die in Schönhausen oder Kniephof verlebten Ferien. Eine „gewaltige Sehnsucht“ dorthin verspürte er ja immer — auch im Manesalter — nach der Heimat. Mit feberhafter Erregung erwartete er den Beginn der Ferien, um sich daheim für alle Entbehrungen der Großstadt schadlos halten und das Landleben in vollen Zügen genießen zu können. Eine der freudigsten, unergleichlichsten Ueberraschungen seines Lebens erwartete ihn dort in den Sommerferien 1827. Man führte ihn an die Wiege eines allerliebsten kleinen Menschenkinde, das man ihm als Schwesterchen vorstellte, dem er von diesem Augenblick an die zärtlichste, innigste Liebe widmete. Es war dies seine einzige Schwester Malwine mit Namen, die uns später als Frau von Arnim auf Körschendorf bekannt ist.

Das liebevolle, innige Verhältnis zwischen Bruder und Schwester — es geht auch aus den Briefen dieser edlen Menschen hervor — blieb unerschüttert und ungetrübt von der Wiege bis zur Bahre.

Auch eine erheitende Begebenheit, die vielleicht nicht allgemein bekannt ist, knüpft sich an einen Ferienaufenthalt in Schönhausen. Otto

war schon frühe ein ebenso eifriger als geliebter Schützling. Bei einem Streifzug, mit der Flinte überm Rücken, führte ihn sein Weg durch den Park an dem feineren Standbild eines Herkules vorüber. In der Rechten die Keule, die Linke auf den untersten Teil des Rückens gelegt, so steht er da. Bei seinem Anblick zuckte es in der Hand des jungen Schützen; die Luft nach einem Meisterstreich wandelt ihn mächtig an. Er kann nicht widerstehen, er zielt, der Schuß gelingt so trefflich, wie Tells Apfelschuß, denn er trifft den Steinriesen an der erwünschten Stelle auf der Rehrseite, wo sich eine erhebliche Wunde zeigt. „Otto, hast du das getan?“ — fragt, den Läter abend, andern Tages der Vater den begleitenden Sohn beim Vorübergehen. „Ja Papa“, klingt es offen und schlagerfertig, „aber ich dachte nicht, daß es ihm so wehe tun würde. Er hat gleich mit der Hand nach hinten unterhalb des Rückens gefaßt, wo er sie noch hält.“

Mit den Gefühlen warmen Dankes für alle, die in der Plamannschen Erziehungsanstalt an seiner Bildung gearbeitet hatten und mit wehmütigem Abschied von der geliebten alten Linde verließ Otto v. Bismarck diese Schule im Jahre 1827.

Gymnasium.

Er bezog nun als Tertianer das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin. Einer seiner dortigen Lehrer, Professor Dr. Bonnell, der berufen war, einen bedeutenden Einfluß auf die fernere geistige Entwicklung des jungen Bismarck auszuüben, schreibt in seinem Tagebuch über dessen Eintritt: „Die Neuaufgenommenen sahen im Schulsaal auf mehreren Bänken hintereinander, so daß die Lehrer während der Einleitungsfeier Gelegenheit hatten, sie mit vorahnender Prüfung durchzumustern. Otto v. Bismarck sah mit sichtlicher Spannung, klarem freudvollem Knabengesicht und leuchtenden großen Augen unter der sehr hohen Stirne

frisch und munter unter seinen Kameraden, so daß ich bei mir dachte: das ist ja ein nettes Jungchen, den will ich besonders ins Auge fassen.“ Auch hier waren die Fortschritte erfreulicher Art. Von einem „Wunderkind“ war, wie von Anfang an, zum Glück nichts zu verspüren. Der Gymnasiast Bismarck arbeitete wie vorher, wenn auch wohl mit höher entwickeltem geistigem Verständnis, mit redlichem Fleiße weiter. Seine harmlose Jugendfrohsinnigkeit, oft bis zum Mutwillen gesteigert, litt darunter nicht, auch erhob er sich in nichts über seine Mitschüler. Eine schlichte Vornehmheit und Natürlichkeit kennzeichnete schon den heranwachsenden Jüngling. Beim Lernen kam ihm ein scharfer Verstand, verbunden mit raschem Auffassungsvermögen, und ein ausgeglichenes Gedächtnis zustatten. Mit seinem Bruder Bernhard, der dasselbe Gymnasium besuchte, bewohnte er mit einem Hauslehrer die Bismarcksche Stadtwohnung (Behrenstraße 53). Während der Wintermonate wohnten die Eltern mit ihnen zusammen.

Eine Wirtschafterin vom Gute Schönhausen, Trine Neumann, sorgte in dem kleinen Haushalt ausgiebig für die leibliche Nahrung der Jünglinge nach den bewährten Kochrezepten der märkischen Heimat. Sie muß ein prächtiges Original gewesen sein. Bismarck zeichnet sie uns kurz in einigen launigen Strichen. „Trine Neumann hatte uns Jungen von Herzen lieb und tat alles, was sie uns an den Augen absehen konnte. So machte sie uns zu Abend fast immer unser Leibgericht: Eierluchen mit Speck. Wenn wir zuvor ausgingen, ermahnte Tonie uns regelmäßig: „Bleibt hüt nicht so lang ut, dat mine Kauden nich abbadern.“ Und regelmäßig, wenn wir endlich nach Hause kamen, hörten wir die gute Trine schon von weitem wie einen Kohrsperling schimpfen: „Na, töwt (wartet) Jungen, ut Jug (euch) ward in'n Lewen niz Vernünftiges;

min Kauden sin all wedder abbadt!“ Der Jörn der guten Trine war immer bald raucht, wenn sie sah, wie vortrefflich ihr badten Kauden uns Jungen schmacten.“

Professor Bonnell hatte für seinen Schüler gleich eine besondere Zuneigung empfunden, was zwischen beiden auf Gegenseitigkeit beruhte. Und nun kam Ostern 1828 dem Tage der kirchlichen Einsegnung Otto Bismarck. Die Vorbereitung dazu erteilte der den Weiheakt vollziehende Geistliche, berühmte Theologe Schleiermacher. Der unvergänglich haften die Eindrücke und regen dieser ernst bewegten Zeit in Bismarck junger Seele, um seinem auf die höchsten gerichteten Streben des späteren Lebens jenseitigen Glaubenshalt vermitteln zu lassen. Wie ein Heiligum bewahrte er in Tiefe seines kindlich gläubigen Gemütes am Altare empfangenen Konfirmationswort Eph. 6, 7: „Lasst euch dünken, daß ihr Herrn dient und nicht den Menschen.“ Wie eine Vorahnung Schleiermachers erhellte uns die Wahl gerade dieses Spruches für den Mann, dem bei seiner mühevollsten, treuesten und opfermütigsten Arbeit für das Wohl des Volkes, im Dienste seines Kaiserlichen Herren, so viel Verkennung, Haß und Unrecht zu tragen beschieden war. Er selbst hat eingestanden, wie oft diese göttlichen Worte ihn in den Stunden innersten Leidens tröstet, wie sie ihn dazu gestärkt haben, ohne die Zustimmung und Würdigung der Arbeit seitens der Menschen, vor Gott den Weg seines Gewissens und der Pflicht weiter zu gehen. Gerne besuchte er, und legt mit seiner geliebten Schwester Malwine die ihm heilige Stätte, wo er unter der Hand der Herrin gefesselt und bei Aufhebung der Namens mit gewaltig klopfendem Herzen den Altar getreten war.“

(Schluß folgt.)

15. April d. J. im Geschäfts-
amt Nr. 11 des Magistrats zur Einsicht
der Beteiligten aus.

Unser Bilderausgang am Eingang zu
unseren Geschäftsräumen zeigt folgende neue
Wälder: Zur Bismarckfeier in Berlin, ein
42 cm. Geschloß und kurze Raft im Felde.

Schöffengerichtssitzung vom 7. April 1915.
Vorherrschend: Amtsgerichtsrat Kasse; Vertreter
der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Winter;
Protokollführer: Referendar Hahn; Schöffen:
Friedrich Aug. Schid von hier und Jagd-
meister Wilh. Friedr. Günther, Friedrichs-
wälder. Wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung
der Rechtsanwältin haben sich 18 hiesige und
10 auswärtige Kaufleute und Händler sowie 10
Küchler bzw. deren Ehefrauen zu verantworten.
Es machen geltend, daß die zuständige Be-
kannmachung hier die Bekanntmachung über die An-
meldungspflicht zu spät veröffentlicht habe. Das
Gericht konnte sich nicht auf den Standpunkt
stellen, daß sie straffrei seien, und erkannte in
Rücksicht auf die späte Veröffentlichung der Be-
kannmachungen gemäß dem Antrage des Amts-
anwaltes auf die Mindeststrafen. 18 der Ange-
klagten erhielten eine Geldstrafe von 10 M.,
5 eine von 5 M. und 2 wurden freigesprochen.

Gegen das Borgunwesen. In einer
Sitzung des Ausschusses für Gewerbe- und Orts-
angelegenheiten, Gewerbebeförderung, Orts-
angelegenheiten und Baugewerbe-Verband in Frank-
furt a. M. wurden einstimmig folgende Be-
schlüsse gefaßt, die verdienen allgemein be-
kannt und beachtet zu werden:

- 1. sämtlichen Handwerkern und Gewerbe-
treibenden wird zur Pflicht gemacht, sofort
nach beendeter Arbeit oder Lieferung ord-
nungsgemäß Rechnung zu erteilen;
- 2. auf Begleichung der Rechnungen in-
nerhalb vier Wochen zu bestehen;
- 3. von jetzt ab jede Forderung nach dem
letzten Monat nebst Verzugszinsen durch
das handwerkliche oder anderweitig zur
Eingehaltung zu bringen;
- 4. Handwerkern, die ohne ausreichenden
Grund Forderungen länger als sechs Mo-
nate anstehen lassen, jede Hilfe und Unter-
stützung zu versagen.

Kauf- und Klauenjense wurde in dem
Geschäfte des Friedrich Spul in Ober-Ros-
bach, Kreis Friedberg, festgesetzt.

Die Annahme von Postpaketen nach
Argentinien, Columbien, Costa Rica, Grie-
chenland, den italienischen Kolonien (Be-
nahr, Erythrea, Libyen) Niederländisch-In-
dies, Panama, Paraguan, Spanien nebst
den Balearen und Kanarischen Inseln, Uru-
guay und Venezuela muß bis auf weiteres
aufgehoben werden. Die in der letzten Zeit
nach diesen Ländern abgegangenen, während
der Beförderung angehaltenen Pakete werden
den Absendern wieder zugestellt werden.
Wegen des Poststrafverkehrs erteilen
die Postanstalten Auskunft.

F. C. Der Floßverkehr auf dem Main ist
wieder im vollsten Gange. Man hofft in In-
teressentkreisen, daß er heuer die gleiche Zi-
fer der Floßzüge wie im Vorjahr, die 1513
Höhe betrug, die 370 096 Stämme mit sich
führen, erreichen wird.

Die Infanterie. Wir lesen in der
Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprach-
vereins: Dem Infanteristen sind seine Spott-
namen wohl zumeist von den berittenen
Truppen angehängt worden. Sieht doch die
Reiterei oft mitteilidig lächelnd auf das Fuß-
volk herab, wenn es mühsam daherleucht,
ein andermal sich fast die Lunge aus dem
Leibe rennen und dann wieder lange Zeit
unterbrochen geduldig auf dem Erdboden
liegen muß. So erklären sich die folgenden
Spottnamen von selbst: Fuß- oder Sand-
schlepper, auch Fußklappen oder Fußklappen-
diener, Kilometerfresser und Kilometer-
schwein, Stoppehopser und Sandhase, Dred-
kämpfer und Lakenpatscher (nbd. Lake =
Lack), endlich auch Grabenschürger.
Die Jäger nennen die anderen Infan-

teristen mit Bezug auf die von der eigenen
abweichende Farbe ihrer Uniform auch Blau-
fäde. Sie selbst aber heißen wegen ihrer
grünen Uniform Grünspäcke oder Laub-
fische - andere Truppengattungen rufen
ihnen gelegentlich, wenn sie ihnen begegnen,
ein „Quak! Quak!“ zu -, außerdem auch
Grashüpfer, Strauch- oder Staudenjäger,
letzteres wohl, weil man sie mit Vorliebe
in Wald und Busch verwendet. - Die
Maschinengewehr-Abteilungen nennt man
Dachbeder, oder man deutet das M. G. K.
(= Maschinengewehrkompanie) entweder als
Mordgesellschaft oder als Muttergotteskom-
panie. - Die Garde bezeichnet man gern
als Parade- oder Sonntagsoldaten.

Deutsche Treue.

Laßt stürmen all die Feinde
In Ost und West auf's Neu,
Nie werden sie bezwingen
Den Wall der „deutschen Treu“.
Laßt starren rings im Kreise
Der Feinde grimme Wehr
Am Schild der „deutschen Treu“
Zerschellen soll ihr Speer.

Ihr armen stumpfen Russen
Und Englands Söldnerheer,
Ihr prahlenden Franzosen,
Ihr zwingt uns nimmermehr.
Es kämpft in uns'ren Reihen,
Ein allgewalt'ger Geist
Der „tapfer bis zum Sterben
In „deutscher Treu“ heißt.“

Ihn werdet nie bezwingen
Ihr in dem großen Krieg
Und was Ihr auch beginnet
Es wird uns doch der Sieg!
Und nie sollt Ihr erobern
Das schöne deutsche Land,
So lang uns hält umschlungen
Der „deutschen Treu“ Band.

Kauft Euch nur „Lügenbräute“
Kauft Waffen Euch und Erz
Eins könnt Ihr doch nicht kaufen
Das ist das „deutsche Herz“.
Nicht wird es Ruhe finden
Bis Ihr am Boden liegt
Und bis die „deutsche Treu“
Die Falschen hat besiegt.

Robert Boeding.

Aus der Umgebung.

FC Wiesbaden, 6. April. Da die Schaff-
nergahl sich auf den Wiesbadener Linien
der elektrischen Straßenbahn infolge der
umfangreichen Einberufungen zum Heeres-
dienst sehr verringert hat und geeigneter
Ersatz sich nicht findet, beschloß die „Süd-
deutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ demnächst
Frauen zum Schaffnerdienst einzustellen, wie
dies bereits in Bad Homburg, Frankfurt
am Main, Hannover usw. geschehen.

Tages-Neuigkeiten.

Für 30 000 Mark italienische Geigen ge-
stohlen. Aus dem Geschäftslokal einer be-
kannten Geigenbauanstalt in Berlin sind 12
der besten italienischen Violinen im Werte
von 30 000 Mark gestohlen worden; es
handelt sich um drei Guadagnini, eine An-
dreas Guaneries, eine Landulfus, eine Rug-
gerie, eine Gabrielli, eine Cellionabus, eine
Carcaffi, eine Testore, eine Marconini. Eine
echte Josef Guaneries haben die Einbrecher
versehentlich hängen lassen.

Sturm auf See. London, 6. April.
(W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Central-News“
melden aus New-York, daß während des
letzten Sturmes auf der See 78 Mann um-
kamen.

Ausstreitungen. London. Die
„Times“ melden aus Lissabon: Ein ernstlicher
Tumult entstand am 2. April in Coimbra ge-
legentlich der Karfreitagsprozession. Den An-
laß dazu gaben beleidigende Ruße einer Gruppe

von demokratischen Parteiführern, die sich in
einer Apotheke zusammengefunden hatten. Es
wurden Schüsse gewechselt und vier Bomben
vom Dache der Apotheke geworfen, wodurch
fünf Personen verwundet wurden. Die Menge
zerstörte die Wohnung und das Geschäft des
Apothekers.

Drei Arbeiter getötet. London. In
einem Nebengebäude der Nobel-Fabrik für Ex-
plosivstoffe in Ardeen wurden drei Arbeiter
durch eine Explosion getötet. Das Nebenge-
bäude wurde zerstört und andere Teile der
Fabrik beschädigt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Strasbourg i. E., 6. April. (W. T. B. Ctr.
Strasbourg.) Die „Strasburger Post“ meldet:
Gegen die beiden Mülhauser Rechtsanwälte
Dr. Josef Ribet, geboren 1875 zu Sulz (Ober-
elsaß) und Johann Alfred Eisenzimmer, ge-
boren 1877 zu Dornach, hat das Kaiserliche
Kommandanturgericht in Mülhausen wegen
Fahnenflucht einen Steckbrief erlassen. - Eben-
falls wegen Fahnenflucht Steckbrieflich verfolgt
werden die Bauunternehmer Arthur Roos und
August Roos aus Mülhausen. - Wegen
Kriegsverrats hat das Kaiserliche Komman-
danturgericht in Mülhausen gegen den am 21.
Mai 1844 geborenen Bürgermeister Eugen
Silbermann von Niedersulzbach (Kreis Thann)
einen Steckbrief erlassen.

Strasbourg, 6. April. (W. T. B. Ctr. Strasb.)
Die „Strasburger Post“ meldet: Der Kreis-
direktor von Schweizer macht öffentlich darauf
aufmerksam, daß das Tragen der noch in den
letzten Jahren zahlreichen Elsaß-Lothringern
verliehenen französischen Kriegsmedaille von
1870/71 oder der Handel mit denselben nicht
gestattet ist. Personen, die diese Auszeichnung
tragen, setzen sich der Gefahr aus, wegen Be-
lumdung deutschfeindlicher Gesinnung festge-
nommen und bestraft zu werden.

Lyon, 6. April. (T. U.) Der Lyoner Kou-
velliiste meldet: General Tremeau, ehemaliger
Vizepräsident des obersten französischen Kriegs-
rates kam infolge Sturzes seines Wagens,
mit welchem er sich nach Briare (Veiret) be-
gab, unter das Pferd zu liegen und wurde
schwer verletzt.

Paris, 6. April. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Wie der „Matin“ meldet, ist der Korre-
spondent des „Berl. Lokalanz.“ Behrens, der
Schweizer ist, in Paris verhaftet worden
wegen eines Artikels über einen Zeppelin-
flug über Paris.

London, 6. April. (Priv.-Tel.) Nach amt-
licher Mitteilung vom 5. April werden am
königlichen Hofe künftig Wein, Bier und
andere geistige Getränke nicht verwendet.

Telegramme.

Deutsche Tauben über Belfort.
Genf, 7. April. In der Nacht zum Frei-
tag überflogen nach dem L. A. sechs
deutsche Tauben Belfort und warfen
eine Anzahl Bomben ab. Der Angriff hatte
zweifelloso einen guten Erfolg, denn er
wird von den Pariser Blättern totgeschwie-
gen mit Ausnahme vom Journal, das von 6
Bomben berichtet, die keinen Schaden verur-
sachten.

Die Karpathenschlacht.

Berlin, 7. April. (T. U.) Der Kriegsbericht-
erstatter des Lok.-Anz., Kirchlehner, schreibt
aus dem I. I. Kriegspressequartier: Ostern
hat in den Karpaten schönes sonniges Wet-
ter gebracht. Diese günstige Witterung hat
die Heftigkeit des großen Kampfes noch erhöht.
Gestern griff die Schlacht auch auf unseren
linken Flügel über, sodas jetzt in der breiten
Front von den beiderseitigen Höhenhängen
des Ondawatales bis fast in der Gegend des
Ujsofer Passes ein gewaltiges Ringen im
Gange ist. Selbstverständlich verliert sich die

Schlacht in eine ganze Reihe von einzelnen
Gefechten, die oft durch lange, verhältnismäßig
ruhige Frontstücke getrennt sind. In dem Ge-
sechstraume selbst folgen heftige Kanonaden.
Vorstöße der Infanterie, die bald von unseren
Truppen, bald vom Feinde unternommen wer-
den. Den schönen Teilerfolgen, die wir
Errungen haben, stehen partielle Vorteile, die
der Feind gewonnen hat, gegenüber. Erstere
dürfen aber so wenig wie letztere überschätzt
werden. Bei der Breite des Kampfraumes
fallen selbst an sich recht bedeutende siegreiche
Aktionen, wie die von unserer Seite, vereint
mit den deutschen Truppen so glänzend durch-
geführten Vorstöße an den Höhen östlich des
Vacozatales noch nicht so sehr ins Gewicht
daß davon eine allgemeine Entscheidung er-
wartet werden könnte. Eine solche reife in
der modernen Schlacht unendlich langsam
heran und spricht sich, wie so viele Beispiele
zeigen, oft nur im Stillstand des strategischen
Angreifens und im Festliegen der beidersei-
tigen Kampffront aus. Soweit sich die Ereig-
nisse heute überblicken lassen, ist der Eintritt
dieser Phase in der Entscheidung nicht so bald
zu erwarten.

Die bösen U-Boote.

Rotterdam, 7. April. (T. U.) Die Lon-
doner Blätter loben den friedlichen Geist der
amerikanischen Rot, sind aber der Meinung,
daß Wilson sich auf einen schwachen Stand-
punkt gestellt habe. Selbstverständlich treffe
Deutschland die Schuld, daß England zu Ge-
genmaßnahmen gezwungen wurde. Das Auf-
treten der deutschen Unterseeboote
sei viel schlimmer.

Der „Tannusbote“

ist wegen

seiner weitaus größten

Auflage

in Bad Homburg v. d. Höhe

das beste

Insertions-Organ.



Vorworte
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

Die glückliche Geburt eines kräf-
tigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Ludwig de Ridder
und Frau, geb. Clouth.

Homburger Gewerbeverein.

Nachdem die Einderufungen zum Heeresdienste weitere Kreise trifft,
arbeiten wir wie bereits im August v. J. unsere Unterstützung und Ber-
eitung an für Erhaltung und Fortführung der durch den Krieg ver-
ursachten, notleidenden Gewerbebetriebe.

Wir ersuchen unsere Mitglieder und die Vorstände der Innungen
und Fach-Vereinigungen für diesen Zweig der Kriegsfürsorge tätig zu sein.
Anmeldungen nimmt Herr S. Kahle, Höchststraße 18 entgegen

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Freitag, den 9. ds. Mts., vormittags 11 Uhr anfangend, kom-
men im Bonzenheimer Markwald zur Versteigerung:

- 7 Nadelholzstämmen = 6,80 stfm.
- 10 rm. Eichen-Rugholz
- 10 rm. Nadel-Scheitholz
- 8 rm. Eichen-Scheit und Knüppel

Die Zusammenkunft ist am Wehrheimer-Pfad am Eingang des
Markwaldes.

Bonzenheim, den 4. April 1915.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die von den Unternehmern land- und forstwirt-
schaftlicher Betriebe für das Jahr 1914 zu zahlenden Umlagebeiträge, so-
wie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das
Jahr 1915 zu zahlenden Beiträge (Grundgebühren) liegen vom 3. April
cr. ab während 2 Wochen für Bad Homburg bei der Stadtkasse, für den
Stadtbezirk Kirchdorf im dortigen Bezirksvorsteherbüro zur Einsicht der Be-
teiligten und Entrichtung der Beiträge offen.

Es wird darauf hingewiesen, daß von der Stadtkasse Beitrittserklä-
rungen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt entgegengenommen werden.
Beschwerden gegen die Umlagebeiträge sind bei dem Sektionsvorstand
Kreisaußschuß) hier anzubringen.

Bad Homburg v. d. H., den 30. März 1915.

1237] Der Magistrat II.

4 Zimmerw.
m. allem Zubeh., Zentralheizg.
etc. per sofort z. verm.

1315a) Löweng. 7.

Zwei Zimmer,
Küche nebst Zubeh. im Hinterhaus
sodort zu vermieten. Gaingasse 18.

Eine kleine
Wohnung
zu vermieten. [1311a
Gaingasse 12, Hinterhaus.

Schöne Sechszimmer-Wohnung

[Bad, extra Gasbadeofen] überall
elektrisches Licht, nebst einem Stück
Gartenanteil, zum 1. April d. J. zum
Preis von M 950.- zu vermieten.

Näheres durch Herrn
Nikolaus Kunz,
758) Saalburgstraße 52

Schöne modern möblierte

Zimmer u. Wohnung

mit allem Komfort für die Saison
zu vermieten in schönster
Lage. Offerten unter S. 998a an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geräumiges
möbliertes Zimmer
in freier Lage ist für sofort zu ver-
mieten. Näheres
Neue Mauerstraße 10, I links.

Spar- und Vorschusskasse

zu Homburg v. d. Höhe

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Unsere Mitglieder werden hiermit zu der am **Mittwoch, den 7. April 1915, abends 8^{1/2} Uhr im Saale des Hotels Schützenhof** hier selbst stattfindenden

50. ordentl. Generalversammlung

freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1914,
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates,
3. Gewinnverteilung,
4. Wahlen in den Aufsichtsrat,
5. Bericht über die stattgehabte 13. gesetzliche Revision der Kasse durch den Verbandsrevisor,
6. Festsetzung der Vergütung für den Aufsichtsrat,
7. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 29. März 1915.

Der Aufsichtsrat

der Spar- u. Vorschusskasse zu Homburg v. d. H.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

1196) **Em. Wertheimer**, stellvertr. Vorsitzender.

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. hess. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Frau Dr. Wolff, gesammelt für Heimarbeit	M 93.—
Frl. Elisabeth Loh	" 3.—
	Mark 96.—

Mit den bereits eingegangenen	49,264.15
1317)	Sa. Mark 49,360.15

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir bitten, die Spenden bei der landgräfl. hess. concess. Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Bad Homburg v. d. H., den 1. April 1915.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

M. MAINZER,

Tel. 110 EISENHANDLUNG Am Markt

empfehl zur Saison

Gartengeräte

„BRILL'S“ Rasenmäher

„SCHNEIDER“ Giesskannen

„PLANET jr“ Geräte

1091)

Flügelumpen, Jauchepumpen, Gartenwalzen, eis. Karren, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangeln, Knochenmühlen.



Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzelmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget, Taxator u. beeid. Auktionator

Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstr. 43. Telefon 772.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen. [1225

Vertreter: **Arthur Berthold**, Bad Homburg.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **21. April 1915** Vormittags 9^{1/2} Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 5 versteigert werden das, im Grundbuche von Gengenheim Band 16, Blatt 377 (eingetragener Eigentümer am 17. Dezember 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Professor Dr. Georg Heinrich Brumer** zu **Frankfurt a. M.**) eingetragene Grundstück Gemarkung **Gengenheim** Kartenblatt 2, Parzelle 299/77 etc., Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Weinbergweg 11a 06 qm groß, Grundsteuerrollen Nr. 446, Nutzungswert 3 000 Mark, Gebäudesteuerrollen No. 200.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Januar 1915.

[1316

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Vorschriftsmässige Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von **1 Pfg. per Stück**

zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83^{1/2}.

Anzeigen

für den neuen, jetzt vollständig umgearbeiteten

offiziellen

Homburger

Fremdenführer

dessen **45. Jahrgang** in nächster Zeit zur Ausgabe kommt, werden entgegenge-

nommen in der

Geschäftsstelle des „Taubusbote.“

Verloren

eine goldene Damenuhr auf dem Wege R. F. Promenade durch den Kurpark nach dem Dreitaishof. Abzugeben gegen Belohnung 1325) **Saingasse 10.**

Holländer Cablian

2—4 pfund. per Pfd. 35 Pfg.

Kleine Bratschellfische per Pfund 24 Pfg.

Homburger Fischhaus Lautenschläger. (1322

Ordentlicher (1321

Arbeiter

für dauernd gesucht.

Sal. Idstein.

Gebrauchte

Realschulbücher

zu verkaufen: Lesebuch für Sexta, Quinta, Quarta, Seydlitz für Quinta und Quarta; Geschichtsbuch für Quarta.

Neue Mauerstraße 10, I.

Keine Ratte! Keine Maus!

bleibt leben. Legen Sie **Aderton** aus. Wirkung frappant, à 50 Pfg., sowie Aderton-Paste 60 Pfg. Bei **Otto Boltz, Drog.**

Blumenkübel u.

Waschbütten

vorrätig, ferner empfiehlt sich in **Reparaturen, Kellerarbeiten a. Art** **Konrad Scheu, Küfermstr.** **Anton Scheu Sohn,** Rothhausgasse 7a. (12'6

Fräulein

(22 Jahre) aus guter Familie, mit schöner Handschrift, sucht passende Stellung als Empfangs-Dame bei Bahnort, Arzt oder in feines Confections-geschäft. Gesl. Offerten bitte unter **E. R. 1319** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

7 Zimmerwohnung

m. allem Zubeh., Zentralheizg. etc. per sofort zu verm.

1313a) **Löwengasse 7.**

4 Zimmer

mit Zubehör Parterre oder I. Stock möglichst mit Bad per 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter **A. B. 1317** an die Geschäftsst.

3 Zimmer-Wohnung

im Vorderhaus an ruhige Leute zu vermieten. [1320a **Thomaßstraße 8.**

5 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas, abgeschlossener Vorplatz, Sied zu vermieten [1312a **Neue Mauerstraße 14 I. St.**

Einfach möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. [756 **Louisenstraße 38, Hinterhaus I.**

Wir werden Frische Seefische

auch nach Ostern direkt v. d. S. einführen u. empfehlen diesen nahrhafte billige u. preiswerte Nahrungsmittel der besondern Beachtung unserer Kunden. Die Seefische werden im Eis verpackt vom Seeplatzen verschickt und treffen stets frisch am Bestimmungsort ein.

Bratschellfische Pfd 26

Kabliau, mittel Pfund 32

In unserer Zentrale frisch eingetroffen:

1 Waggon gemischte Marmelade Pfund 38

Besonders preiswert: **Roter Tischwein, 1/2 Fl m. Glas 85**

Mavrodaphne, griech. Sektwein 1/2 Fl m. Gl. 1

S. & F. Kaffee Naturell geröst. Santos Pfund **150**

Kräft., ansiebl. u. reischmoeck. Mischung Pf 160 Mischungen fein. Qualität **1.80, 2.—**

S. & F. Kafento (Marke gesetzl. geschützt) hergestellt aus naturall geröstetem Bohnenkaffee u. feinst. Früchtenkaffee **1/2 Pfd.-Paket 45 u. 50**

Schade & Füllgrabe

Louisenstrasse 38, Tel. 371

Bäckerlehrling

kann sofort in die Lehre treten. **Bäckerei Theod. Val. Becker, Kirdorf, Bachstraße.**

Ein der Schule entlassener Junge

gesucht bei **Ferdinand Lipp, Löwengasse 3.**

Gärtner od. Gartenm.

gesucht **Bonzenheim, 1293) Frankfurterlandstr.**

Anständiger Junge od. Mädchen

für leichte Beschäftigung gegen Vergütung gef. Ang. u. A. R. 1317 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gutes Wiesenheu

zu verkaufen **Theod. Gross, 1310) Wäscherei Weidenstr.**

4 Zimmer

Bad etc. ab 1. Oktober zu vermieten. (1314) **Löwengasse 7.**

Sommerwohnung

ev. auch einzelne Zimmer in freier gesunder Lage (Röhrl) blüamspart und Kuranlagen vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. u. Nr. 1317

Renetta

schaumweinähnlicher Apfelwein köstl. alkoholarms Getränk. Erhältlich bei **Chr. Weber, Waisenhaustr. 4 u. Josef Gerecht, Dorotheenstr. 11. oder direkt bei Th. & Dreyer, Apfelkellerei Mariannenweg 10. Ausschank im Römer. [1122**